

Vorwort – Von Messern und Verantwortungsverschiebung

Die Zeit der Handschuhe ist vorbei! Die Feinmotorik war für Monate in Handschuhe eingepackt, alles war ein wenig starr, das Filigrane war unter den Winterkleidern- und unter der Schneedecke warm versteckt. Irgendwie natürlich. Die Natur war stiller, kleine Tiere wie Insekten, Würmer und Schnecken waren nicht zu sehen. Keine Blumen, keine Blätter, keine Buchennüsslein – nichts im Wald, was man nicht auch mit dicken Handschuhen hätte anfassen können.

Nun ist sie aber wieder da, die Zeit des Pinzettengriffes, der grossen Herausforderungen wie ein Käferli auf zu heben, ohne es zu zerdrücken – „the Feinmotorik is back“! Und mit ihr das wichtigste Werkzeug des Waldkinds: Das Sackmesser oder Taschenmesser. Im Waldkinder-Slang „Sacki“ genannt.

Es ist ein wichtiges Ding, nicht nur für Kerle. Ein Sacki, am besten geschenkt vom Götti oder der Gotte ist mehr als nur ein Werkzeug. Es hat etwas angenehm gefährliches, dieses meist rote Ding, etwas für die Kinder faszinierendes. Alle Erwachsenen sagen mind. zehn mal, wie gefährlich es sei und dass man damit aufpassen soll. Das man sich ganz-ganz fest weh machen kann bei falschem Einsetzen der Klinge. Nicht so, hoffentlich (!), die Waldkinder-Betreuungsperson. Ich habe es in meiner Arbeit als Waldkindergärtner immer als elementar wichtig angesehen, dass wir so viel Verantwortung, wie möglich und Sinnvoll für einem, auf die Kinder überträgt. Ich nenne das „Verantwortungsverschiebung“ auf das Kind.

Das heisst, ich lasse die Kinder sich selber einschätzen.

Beispiel Baumklettern: Ich beobachte manchmal stirnrnzeln, wie Erwachsene neben einem Baum, an dem ein Kind hochklettern will stehen und unablässig auf die Gefahren hinweisen: „Heb Di, gell, gheisch denn nöd abe! Das ist gefährlich, das weißt Du, ja?“ Ich würde vor lauter Angst wahrscheinlich auch ausrutschen. Gebtsmühlenmässig wird dem Kind eingeflötet „Gefährlich, Aufpassen, Ausrutschen, Herunterfallen!“ Und klar ist: Mir wird als Kind nicht sehr viel zugetraut, also werde ich das auch nicht können, auf diesen Baum klettern ohne herunter zu fallen.

Ich habe immer versucht, die Kinder in ihrem Vorhaben zu stärken: „Du machst das gut! Ich weiss, dass du dich festhältst und nicht runterfällst, weil du aufpasst! Ich habe dir genau gezeigt, auf was man achten muss beim klettern, ich weiss dass du das befolgst. Ich weiss, dass du nicht weiter kletterst, wenn du deine Alarnglocke, die Angst hörst und spürst...“ Manchmal musste ich dann weglaufen, weil *ich* Angst hatte, wenn ein Kind irgendwo, zehn Meter über mir im Buchenwipfel hockte. Und ich wollte diese *meine* Angst nicht auf das Kind übertragen.

Im Umgang mit Messern, Sägen, Werkzeugen und Beilen – bin ich gleich vorgegangen. Vertrauen schenken. Und hatte so mit den Waldkindern in 12 Jahren nie einen ernsten Unfall mit Werkzeugen. Die Gruppe hatte eine genaue Einführung, wie man die Werkzeuge richtig benutzt. Auch gab es immer genaue Regeln, wie man mit den Werkzeugen umgeht. Wenn jemand also das Beil falsch getragen hatte, durfte er es nicht mehr benutzen, weil er/sie zu klein war, um die Regeln zu befolgen, resp. Das Beil richtig zu tragen. Das ist aber sehr, sehr selten passiert. Wenn also ein Waldkind das Sackmesser oder eben das „böse“ Beil benutzen wollte wusste es: Ich kann mich nicht in der Verantwortung von Marius wiegen. Für Kinder, die es sich gewohnt waren, dass man immer jemand im Rücken hat, der sagt, was wie gefährlich ist und was nicht, also, was ich kann und was nicht, war das eine Herausforderung. Die Kinder konnten also nicht mal anfangen mit schnitzen, oder Holzhacken, „der Marius ruft ja eh immer, wenn’s dann gefährlich wird, ich muss gar nicht’s studieren bei der Sache...“ Nein! Meine Waldkinder wussten: Nun bin ich selber verantwortlich! Man kann sich vorstellen, wie stolz die Kinder waren und wie unglaublich gut sie mit dieser „Atmosphäre der Verantwortungsverschiebung“, die über dem Alltag der Waldkinder schwebte, umgehen konnten. Diese Verantwortungsverschiebung "schwappte" natürlich auch ins Lernen, das freie Lernen, wie wir das nannten, hinein.

Aber zurück zum Sackmesser. Viele, vor allem kleine Kinder hatten in der ersten Zeit Angst vor dem Sackmesser. Gut so! ich habe sie nie geschürt, diese Angst. Aber Angst ist auch gut! Würden die Menschen mehr auf ihre Angst hören, müsste die Rega weniger oft losfliegen, um Snowboarder aus selber ausgelösten Lawinen- und Bergsteiger, die es trotz Nebel versucht haben, zu retten. Ich hoffe, Waldkinder kennen ihre Grenzen besser. Vor Grenzüberschreitungen warnt die gute alte Angst. Versucht es! Kinder sind nicht dumm, Kinder können mit Beilen, Messern und Werkzeugen umgehen. Sie brauchen eine gute Einführung und Vertrauen und die Sicherheit, Angst haben zu dürfen.

Also kann man zusammenfassend sagen, dass die Verantwortungsverschiebung aus vier Gründen wichtig ist: 1. Werden so Unfälle vermieden, 2. Lernt sich das Kind, sich richtig ein zu schätzen, lernt seine Grenzen kennen und erlangt somit ein Puzzleteil mehr für ein stimmiges Selbstbild, 3. Nährt es die Selbstkompetenz und last but not least: Wir Betreuer und Betreuerinnen können uns ein wenig mehr entspannen und können das Polizistenhütchen absetzen.

Und zum Schluss noch dies: Kinder verletzen sich wenn, dann mit der Messerspitze. Ist die Stumpf geschliffen sinkt das Unfallrisiko rapid. Wenn das Messer nun noch eine Klappsperr hat, ist das fast schon SUVA – konform! Keine Stumpfen Messer! Das deprimiert die Kinder nur, es ist schon so streng genug, die Klinge durch das Holz zu rammen. Und es wird gewürgt und gezerrt, weil die Klinge nicht „schön“ durch’s Holz „fährt“. Die Kinder rutschen aus.

Sackmesserfreunde, die mit Kindern arbeiten lesen/kaufen bitte dieses sehr tolle Buch: www.taschenmesserbuch.ch

I singe vo de Klinge

Text & Musik © Marius Tschirky

1 Ref. 2 3

I sing- gä vo de Klin- ge, die hang- et an re Schlin- ge und

4 5 6 7 8 9 10

d'Schlin- ge hangt am Gurt, i gang nie oh- ni Sack-i i furt I sin- ge vo mim He- gel, so

7 8 9 10

ein het je- de Fle- gel und d'Mei- tli schnitz- ed gern, vo App- e- zell und bis uf Bern.

11 12 13

I han vill Klin- ge a mim Mess- er i mim Sack ZACK! ZACK! I han vill

14 15

Klin- ge a mim Mess- er i mim Sack, ZACK! ZACK! I han vill

16 17

Klin- ge a mim Mess er, han vill Klin- ge a mim Mess- er han vill

18 19

Klin- ge a mim Mess- er i mim Sack ZACK! ZACK!

Dieses Mitmach- Lied kann als „Gluschtigmacher“ und Einstimmung auf das Thema Taschenmesser verwendet werden. Die Strophe können die Kinder mitgestalten, indem sie mitbestimmen welches Werkzeug sie aus dem besungenen Taschenmesser ausklappen wollen. Erfahrungsgemäss finden es die Kinder besonders lustig, wenn sie auch Phantasiegegenstände ausklappen dürfen wie zum Beispiel einen Pingpongschläger oder ein Laserschwert.

I singe vo de Klinge Text

**I singe vo de Klinge
Die hanged an're Schlinge
Und d'Schlinge hangt am Gurt
I gang nie ohne Sacki furt**

**I singe vo mim Hegel
So ein het jede Flegel
Und d'Meitle schnitzed gern
Vo Appezell und bis uf Bern**

Ich han vill Klinge a mim Messer i mim Sack (zack-zack)
Ich han vill Klinge a mim Messer i mim Sack (zack-zack)
Ich han vill Klinge a mim Messer, han vill Klinge a mim Messer
Han vill Klinge a mim Messer i mim Sack (zack-zack)

Ich han e Sägi a mim Messer i mim Sack (chr-chr, zack-zack)
Ich han e Sägi a mim Messer i mim Sack (chr-chr, zack-zack)
Ich han e Sägi a mim Messer, han e Sägi a mim Messer
han e Sägi a mim Messer i mim Sack (chr-chr, zack-zack)

**I singe vo de Klinge
Die hanged an're Schlinge
Und d'Schlinge hangt am Gurt
I gang nie ohne Sacki furt**

**I singe vo mim Hegel
So ein het jede Flegel
Und d'Meitle schnitzed gern
Vo Appezell und bis uf Bern**

Ich han e Aale a mim Messer i mim Sack (pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)
Ich han e Aale a mim Messer i mim Sack (pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)
Ich han e Aale a mim Messer, han e Aale a mim Messer
Han e Aale a mim Messer i mim Sack (pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)

Ich han en Zapfezier am Messer i mim Sack (quietsch-quietsch, pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)
Ich han en Zapfezier am Messer i mim Sack (quietsch-quietsch, pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)
Ich han en Zapfezier am Messer, han en Zapfezier am Messer
Han en Zapfezier am Messer i mim Sack (quietsch-quietsch, pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)

**I singe vo de Klinge
Die hanged an're Schlinge
Und d'Schlinge hangt am Gurt
I gang nie ohne Sacki furt**

**I singe vo mim Hegel
So ein het jede Flegel
Und d'Meitle schnitzed gern
Vo Appezell und bis uf Bern**

Ich han en Schrubezier am Messer i mim Sack (schrub-zieh, quietsch-quietsch, pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)
Ich han en Schrubezier am Messer i mim Sack (schrub-zieh, quietsch-quietsch, pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)
Ich han en Schrubezier am Messer, han en Schrubezier am Messer
Han es Schrubezier am Messer i mim Sack (schrub-zieh, quietsch-quietsch, pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)

Ich han es Schärli a mim Messer i mim Sack (schnipp-schnapp, schrub-zieh, quietsch-quietsch, pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)
Ich han es Schärli a mim Messer i mim Sack (schnipp-schnapp, schrub-zieh, quietsch-quietsch, pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)
Ich han es Schärli a mim Messer, han es Schärli a mim Messer
Han es Schärli a mim Messer i mim Sack (schnipp-schnapp, schrub-zieh, quietsch-quietsch, pieks-pieks, chr-chr, zack-zack)

Refrain